

Nur Dummies fahren gegeneinander.



www.miteinander.nrw.de



WEHR MITEINANDER

Für
Ihre ●
Sicherheit



Platz da, hier komm ich!

Schimpfen, Hupen, Drängeln, Rasen, Drohen – tägliche Anzeichen des Kleinkriegs zwischen Radfahrern und Autofahrern auf deutschen Straßen.

Jeder zweite Autofahrer fühlt sich – so eine aktuelle Umfrage – durch Radfahrer gestört, die sich nicht an die Verkehrsregeln halten. Dabei stehen Autofahrer den Radfahrern in nichts nach. Kraftfahrer und Radfahrer verursachen gleichermaßen Unfälle durch falsches Abbiegen und Nichtbeachtung der Vorfahrt. Die häufigste Unfallursache bei durch Kraftfahrern verursachten Unfällen ist eine unangepasste Geschwindigkeit. Aber auch das Parken

auf Radwegen steht ganz oben auf der „Hit“-Liste. Bei Radfahrern führt die falsche Straßenbenutzung die Statistik an. Schaut man sich die Unfallzahlen und die Unfallursachen an, so können sich Radfahrer und Autofahrer gut die Hände reichen. Bundesweit werden etwa zwei Drittel aller Unfälle zwischen Fahrrad und Auto durch die Kraftfahrer verursacht, an einem Drittel tragen aber die Radfahrer die Hauptschuld. **Beiden Seiten tut daher ein Mehr an Miteinander gut, denn nur gemeinsam kommen alle sicher an.**

Mehr Miteinander ...

- ... heißt mehr Verständnis füreinander
– ist gleich mehr Rücksichtnahme! S. 4/5
- ... heißt weniger Angst
– ist gleich weniger Fehler! S. 6/7
- ... heißt weniger Ärger
– bedeutet weniger Stress! S. 8/9
- ... heißt mehr „Fairkehr“
– bedeutet mehr Sicherheit. S. 10/11
- ... heißt mehr Sicherheit
– 5 Tipps für Autofahrer. S. 12/13
- ... heißt mehr Sicherheit
– 5 Tipps für Radfahrer. S. 14/15

Mehr Miteinander heißt mehr Verständnis füreinander

– ist gleich mehr Rücksichtnahme!

Himmel – war das ein stressiger Tag! Typischer Montag eben, nur Hektik und Termindruck ... und dann noch diese Hitze! Tom rast in seinem silbernen

auf's Rad, Stress abbauen in der Natur: einmal um den See, dann den steilen Anstieg hoch zur Burg und zum Après-Bike ein kühles Weizen im Biergarten ...

Katja, Mutter von Lotte und Lars, war heute nur als „Mama-Taxi“ unterwegs: Kindergarten, Schule, Musikunterricht, Fußball, Geburtstag – puh, es reicht mal wieder!

Schön, dass sie jetzt etwas Zeit für sich hat. Die Oma ist bei den Kleinen und versorgt sie für die Nacht. Katja radelt gemütlich auf dem Radweg in die City. Hoffentlich haben sie bei Koch noch die super Schuhe, die so gut zu ihrem pinkfarbenen Sommerkleid passen. Und dann freut



(Photo: ??????????)

Cabrio nach Hause, endlich ist Feierabend! Sein einziger Gedanke, gleich geht's raus aus den steifen Büroklamotten und ab



sie sich auf ein Treffen in Gino's Restaurant mit Tina, ihrer besten Freundin.

Crash – lautes Quietschen der Bremsen, ein Schrei! Katja fliegt über die silberne Motorhaube. Sie liegt am Boden. Tom springt aus dem Wagen. Er hilft Katja wieder auf die Beine, beide sind bleich und haben zitternde Knie. Mein Gott – wie konnte das passieren! Beide waren so in ihre Gedanken vertieft, dass sie einander nicht wahrgenommen haben. Zum Glück ist alles noch mal glimpflich ausgegangen: Katja hat ein paar Schürfwunden an den Armen und Toms Cabrio braucht einen neuen Kotflügel.

Katjas und Toms Geschichte ist Alltag und macht deutlich, Verkehrssituationen finden immer in sozialen Räumen statt, in denen Menschen mit unterschiedlichen Emotionen handeln – abhängig davon, was sie gerade erlebt haben, worauf sie sich freuen, was sie gefühlsmäßig bewegt. Und – die meisten Autofahrer sind auch Radfahrer und umgekehrt. Deshalb fällt es uns leichter, vor allem in Konfliktsituationen, den anderen Verkehrsteilnehmer besser zu verstehen und seinen Bedürfnissen, Ansprüchen und Ängsten mit mehr Rücksichtnahme zu begegnen.

Mehr Miteinander heißt weniger Angst

– ist gleich weniger Fehler!

Obwohl sich Radfahrer und Autofahrer überwiegend als gleichberechtigte Verkehrsteilnehmer sehen, gibt es vieles, was den einen am anderen stört. Mehr als zwei Drittel der Autofahrer bemängeln, dass Radfahrer durch Verstöße gegen die

Straßenverkehrsregeln die Verkehrssicherheit gefährden. Gleiches werfen die Radfahrer aber auch den Autofahrern vor. Diese Vorwürfe sind aber nicht böswillig. Sie sind vielmehr Resultat von angsterzeugenden Situationen. Ein bei Dunkelheit ohne Licht fahrender Radfahrer, der erst spät erkannt wird, gefährdet sich und Andere, z. B. Autofahrer. Dem Radfahrer ist dies zumeist nicht bewusst, da er das Auto ja frühzeitig erkennen kann.

Umgekehrt erlebt in einer anderen Situation ein Autofahrer beim Überholen den seitlichen Abstand zu einem Radfahrer als durchaus ausreichend. Der Radfahrer empfindet den gleichen Abstand



des schnell überholenden Autos aber womöglich als bedrohlich. In beiden Fällen wird Angst erzeugt. Das geschieht aber zumeist nicht vorsätzlich, sondern einfach unbewusst. „Mehr Miteinander“ bedeutet daher nicht nur, sich an die Verkehrsregeln zu halten, sondern berücksichtigt

auch das gegenseitige Verstehen, wie das eigene Verhalten die Bewegungskomfort der anderen Verkehrsteilnehmer beeinflusst. Denn auch das ist belegt:

Wer Angst hat macht Fehler, wer weniger Angst hat macht auch weniger Fehler – auf beiden Seiten.



Mehr Miteinander heißt weniger Ärger

– bedeutet weniger Stress!

Mehr Miteinander ist auch gut für die Gesundheit – und dabei denken wir jetzt gar nicht nur an Unfälle.

Verkehrsteilnehmer – auch IHRE!
Und weil dieser Zusammenhang inzwischen auch deutliche volkswirtschaftliche Auswirkungen hat, wurde er 2004 sogar zum Leitthema des Weltgesundheitstages in Berlin. Er stand unter dem Motto „Sicher fahren – gesund ankommen“.
Was aber sind die Hauptursachen für

den Ärger im Straßenverkehr?
Eine Umfrage gibt darauf klare Antworten. Allesamt beinhalten sie letztlich immer einen Verstoß gegen mindestens eine Verkehrsregel!

Täglicher Ärger und damit verbundene Stresserscheinungen im Straßenverkehr sind ernstzunehmende Krankheitsbilder.

Rücksichtsvolles Fahren schon die Gesundheit aller

Was Autofahrer am meisten an Radfahrern ärgert ...

Fahren ohne Licht	45%
An der Ampel an Autos vorbeischlingeln	40%
Benutzen der Straße trotz Radweg	39%
Abbiegen ohne Anzeigen	32%
Fahren entgegen der vorgeschriebenen Fahrtrichtung	24%
Rote Ampel und Vorfahrt missachten	18%

... und was Radfahrer am meisten an Autofahrern ärgert

An Kreuzungen Radfahrern Vorfahrt nehmen	44%
Beim Überholen keinen Abstand halten	44%
Überholen mit zu hoher Geschwindigkeit	37%
Auf Radwegen Parken	30%
Autotür öffnen ohne zu schauen	27%
Radfahrer in „offenen“ Einbahnstraßen missachten	16%

Weitere Ursachen sind fehlendes Verständnis und damit verbunden fehlende Rücksichtnahme auf die Erfahrung der anderen Verkehrsteilnehmer. Kinder haben nicht die Umsicht „alter Hasen“ und junge Fahranfänger geraten weit schneller in Stress als Routiniers. Auch wenn man sich selbst für erfahren genug hält, sich flott, spontan und reaktionsschnell im Straßenverkehr zu bewegen – zum Beispiel überraschend die Spur zu wechseln – so kann dieses Verhalten weniger routinierte Verkehrsteilnehmer unter Druck setzen und Stress auslösen. Dieser ärgert sich dann wieder, agiert daraufhin eventuell selbst aggressiver, womit

er wahrscheinlich den nächsten, der über den Weg kommt, wieder ärgert und so weiter und so weiter ...

Mehr Verkehrssicherheit durch mehr Miteinander ist deshalb das Eine. Ein besseres Klima auf den Straßen ist darüber hinaus aber auch ein nicht zu unterschätzender Vorteil für IHR persönliches gesundheitliches Grundbefinden. Es gibt genug Gründe sich in der Schule, bei der Arbeit oder beim Einkaufen zu ärgern. Warum auch noch auf dem Weg dorthin und nochmal auf dem Weg zurück?

Quelle Grafiken:
ADAC Motorwelt, April 2004

Mehr Miteinander heißt mehr „Fairkehr“

– bedeutet mehr Sicherheit.

„Miteinander“ heißt nicht immer der Schnellste, der Erste zu sein. Aber „miteinander“ bedeutet auf jeden Fall sicher anzukommen!

Also mehr Sicherheit durch mehr „miteinander“ im Straßenverkehr. Dabei ist „miteinander im Straßenverkehr“ mehr als

einer alten Dame über die Straße zu helfen. Die Statistik zeigt, dass sich mit den jeweils fünf häufigsten Fehlern von Autofahrern und Radfahrern der allergrößte Teil der Unfälle erklären läßt.

Deshalb wollen wir auf den folgenden Seiten den Autofahrern (Seite 12/13) und Radfahrern (Seite 14/15) jeweils 5 Tipps mit auf den Weg geben. Wer sie beachtet hat, sowohl als Autofahrer wie



auch als Radfahrer schon ein deutliches mehr an Sicherheit für sich gewonnen – und für alle anderen.

Und vorab gleich Regel No. 1, die für beide gilt:
Es geht auch fair!

Passives, zurückhaltendes Verhalten im Straßenverkehr entschärft bereits die allermeisten unvorhergesehenen, überraschenden Konfliktsituationen. Dies führt dann natürlich auch zu einem allgemein entspannteren und angenehmeren Verkehrsklima. Und dies ist letztlich auch ein Kriterium für lebensfreundliche Städte.



Mehr Miteinander heißt mehr Sicherheit

– 5 Tipps für Autofahrer.

1. „Kreuzende Wege“ und „Toter Winkel“ sind tödliche Fallen

Alarm – aufgewacht!
„Kreuzende Wege“ und „Toter Winkel“ sind nicht nur die häufigsten Ursachen für Verkehrsunfälle zwischen Autofahrern und Radfahrern. Sie sind meist auch die Ursachen für die schwersten Unfälle. Deshalb bei jedem Abbiegen nicht nur in den Rückspiegel sehen, sondern Tempo herunternehmen und sich wirklich umschaun.

2. Auch Radfahrer haben manchmal Vorfahrt

Auch Radfahrer werden immer wieder davon überrascht, dass ihnen unerwartet die Vorfahrt genommen wird. So unvor-

bereitet verbleibt de facto keine Reaktionszeit und es kommt zu einem ungebremsten Zusammenstoß! Dabei heißt „Miteinander“ doch auch, für den anderen berechenbar zu fahren.

3. Langsam Überholen mit ausreichend großem Abstand

Aber was ist „ausreichend“? Denn „ausreichend“ wird von Autofahrern und Radfahrern sehr unterschiedlich empfunden. Dabei spielt die Geschwindigkeit in Relation zum Abstand eine große Rolle. Tipp: Am besten verstehen, was ein Radfahrer als angenehm empfindet, können Autofahrer, die selbst immer wieder mit dem Fahrrad unterwegs sind ...

4. Parken auf Radwegen und Schutzstreifen gefährdet Dritte

Wer auf Radwegen und Schutzstreifen parkt zwingt Radfahrer, zum Beispiel Kinder auf dem Weg zur Schule, aus dem sicheren Schutzbereich. Es bedeutet für Fahrradfahrer ein spontanes Ausweichmanöver auf den Bürgersteig zwischen die Fußgänger oder zwischen deutlich schnellere Autos. Glück ist, wenn diese Autofahrer „miteinander“ fahren und einen ausreichenden Abstand halten, um eine solche Situation auffangen zu können. Also, Parken auf Radwegen ist ein absolutes Tabu!

5. Die Blechhaut schützt nur vor körperlichen Schäden

Ein Unfall ist immer für alle Beteiligten eine unangenehme Sache. Und es bleibt der Gedanke „vielleicht hätte er sogar vermieden werden können“. „Miteinander im Straßenverkehr“ heißt immer auch ein Stück weit an die anderen Verkehrsteilnehmer denken. Das lässt zum einen viele mögliche Konfliktsituation erst gar nicht entstehen und gibt zum anderen die Chance einen Fehler des Anderen noch auszubügeln – er wird es Ihnen danken!





Mehr Miteinander heißt mehr Sicherheit

– 5 Tipps für Radfahrer.

1. Vorfahrt und Rote Ampeln beachten

So traurig es ist, aber den dringendsten Rat den wir Radfahrern geben müssen ist: Nehmen Sie Autofahrern nicht die Vorfahrt und beachten Sie Rote Ampeln. Diese beiden Dinge sind eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Und doch sind sie die häufigsten Verstöße von Radfahrern gegen die Straßenverkehrsordnung. „Was du nicht willst, dass man dir tu’, das füg’ auch keinem and’ren zu“.

2. Bei Dunkelheit: Licht an!

Sehen und gesehen werden: Radfahrer brauchen ihre Fahrradbeleuchtung nicht nur um selbst etwas

zu sehen – noch viel wichtiger ist es, um auch von den anderen Verkehrsteilnehmern frühzeitig gesehen zu werden. Denn nur so haben Autofahrer die Chance Fahrradfahrer rechtzeitig zu erkennen, deren Geschwindigkeit einzuschätzen und sich auf die kommende Situation einzustellen.*

**Zum Thema „Fahrradbeleuchtung hat die AGFS eine eigene Broschüre herausgebracht. Infos dazu finden Sie unter www.fahrradfreundlich.nrw.de/visit/armleuchter*

3. Immer den Radweg benutzen

Um einem weit verbreiteten Irrtum entgegenzutreten: Radfahrer haben nicht immer die Wahl, wo sie

fahren wollen. Wenn ein Radweg ausgeschildert oder markiert ist, muss dieser benutzt werden. Nun mag der ein oder andere Fahrradweg nicht so komfortabel sein wie die parallel verlaufende Fahrbahn – aber sicherer ist er allemal.

Miteinander heißt manchmal auch „jedem das Seine“ ...

4. Abbiegen durch Handzeichen anzeigen

Ohne Handzeichen abzubiegen ist ein schwerer Verstoß gegen den Miteinander-Gedanken! Ärgerlich, unnötig und kontraproduktiv. Es ist nicht nur die Verweigerung miteinander im Straßenverkehr gut auszukommen. So nimmt man

den anderen Verkehrsteilnehmern auch die Chance vorausschauend zu fahren. Und man nimmt sich selbst die Chance stressfrei anzukommen.

5. Nur in der erlaubten Fahrbahnrichtung fahren

Statistisch gesehen ist die Benutzung der Fahrbahn gegen die vorgeschriebene Richtung ein eher seltener Unfallgrund – aber umso häufiger ein Ärgernis. Und Ärger führt zu Aggressionen, lenkt ab, provoziert in Folge Fahrfehler und – den Rest kennen Sie jetzt. Dabei wollen wir doch – und hier steht es dann zum letzten Mal in dieser Broschüre – **miteinander sicher ankommen.**

Diese Broschüre wurde erstellt
mit freundlicher Unterstützung von:



www.paul-lange.de

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft
„Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“
Geschäftsführer Dipl.-Ing. Harald Hilgers
Konrad-Adenauer-Platz 17
47803 Krefeld
Tel.: 0 21 51/86-42 83
Fax: 0 21 51/86-42 69
E-Mail: info@fahrradfreundlich.nrw.de
www.fahrradfreundlich.nrw.de

in Zusammenarbeit mit

Ministerium für Verkehr,
Energie und Landesplanung
des Landes Nordrhein-Westfalen

© Köln, Juli 2004

Realisation:

P3 Agentur für Kommunikation und Mobilität, Köln

Fachliche Beratung:

Planerbüro Südstadt, Köln



Arbeitsgemeinschaft
Fahrradfreundliche Städte
und Gemeinden
in Nordrhein-Westfalen

